

II. Naturgeschichte und Pharmakognosie.

Ueber eine Verfälschung der Jalappenwurzel;

von

Ingenohl,

Apotheker zu Hooksiel.

Der Jalappenwurzel finden sich bisweilen braune runzlige birnförmige oder zerbrochene, der ächten Wurzel aussen sehr ähnliche, aber leichtere Stücke beigemengt, die entweder weich und biegsam, oder geröstet und dann leicht zerbrechlich sind. Bei vielen Stücken kann man innen deutlich Fächer wahrnehmen, und hierdurch, sowie durch den süßlichen Geschmack geben sie sich als getrocknete Früchte zu erkennen, die mit Jalappentinctur getränkt und dadurch etwas scharf und kratzend schmecken.

Mein Freund und College Antoni in Jever theilte mir vor längerer Zeit eine solche, ihm von Bremen unter dem Namen Jalappenwurzel zugesandte Waare mit. Später erhielt ich von einer andern Drogueriehandlung Bremens ebenfalls eine solche verfälschte Wurzel, und so scheint jene Beimengung, welche schon Buchner früher bemerkte (*Trommsdorff N. J. IV. 1. 310*) und alle Beachtung verdient, heut zu Tage nicht zu den Seltenheiten zu gehören*).

Verfälschung der Kartoffelstärke.

Hr. Apotheker Dietrich zu Greivismühlen bei Lübeck macht aufmerksam auf die Vermengung der Kartoffelstärke mit zerkleinerter Faser, welche beinahe 50 Proc. der Stärke betrug. Diese Kartoffelstärke war aus Magdeburg bezogen worden. Die Beimengung der Kartoffelfaser verhinderte die Anwendung der Stärke zur Fabrikation von Hefe in einer Brennerei zu Greivismühlen. (*Originalmittheilung.*)

*) Die Richtigkeit der Angabe des Hrn. Colleggen Ingenohl kann ich nach den mitgetheilten Proben bestätigen. L. Bl.